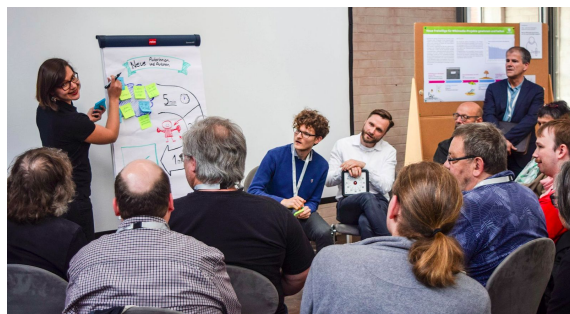


Positionspapier

Digitales Ehrenamt auf Augenhöhe

Digitales Engagement wird immer wichtiger dafür, dass die Zivilgesellschaft zu den beschleunigten Entwicklungen der Welt im digitalen Raum und darüber hinaus positiv beitragen kann.

Wikipedia zeigt auf beeindruckende Weise, wie dies aussehen kann.



Durch digital Engagierte stehen enzyklopädische Informationen umfassend, immer und überall allen frei zur Verfügung und können jederzeit aktualisiert werden. Dies gelingt durch das **digitale Zusammenwirken von Menschen** mit ganz unterschiedlichen Interessen, Wissensschätzen, regionalen Herkünften und Kompetenzen.

Durch die Verbreitungswege des Netzes, die Beteiligung vieler Menschen und **neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit** kann Großartiges für die Gesellschaft geleistet – und häufig auch sehr schnell auf aktuelle Entwicklungen reagiert werden. Dies kann alles nur gelingen, da sich Millionen von Menschen weltweit täglich dafür einsetzen. **Dies sind die digital Engagierten.**



Digitales Engagement von Freiwilligen kann Großartiges ermöglichen:

- über 50 Mio. freie Mediendateien auf [Wikimedia Commons](#) und über 52 Mio. Datensätze auf [Wikidata](#)
- das offene Kartenportal [OpenStreetMap](#) (mit 5 Mrd. hochgeladenen GPS-Koordinaten, Ermöglichung konkreter Anwendungen wie [wheelmap.org](#))
- die [Wikipedia](#) mit über 2,2 Mio. Artikeln allein im deutschsprachigen Projekt, weltweit mit mehr als [49 Mio. Artikeln](#)
- 25.000 Bilder allein im deutschsprachigen Fotowettbewerb 2018 von [Wiki Loves Monuments](#)

Doch dafür braucht es gute politische Rahmenbedingungen.

In aller Kürze:

1. **Freie Inhalte** und offene Zugänge zu Wissen im Netz gewährleisten, um gemeinsames Engagement zu erleichtern.
2. **Partizipation und Integration** im digitalen Raum zur Gestaltung der Gesellschaft allen Menschen ermöglichen.
3. Zur **Wertschätzung und Anerkennung** von digital Engagierten durch Förderung und Verbreitung guter Beispiele beitragen.
4. **Wissenschaftliche Evidenz** schaffen, um an den zielführenden Stellen zur politischen Stärkung des digitalen Engagements anzusetzen.
5. **Staatliche Förderprogramme** zum digitalen Engagement weiterentwickeln.



Im Einzelnen:

1. Freie Inhalte als wichtige Voraussetzung digitaler Koproduktion

Ehrenamtliche stellen im digitalen Raum Wissen frei zur Verfügung. Dahinter steht die Überzeugung, dass alle Menschen Zugang zu diesem Wissen haben sollen, es weiterverbreiten und auch weiter nutzen können. Dies wird über [freie Lizenzen](#) sichergestellt. Freie Lizenzen dienen dabei als gemeinschaftliche Arbeitsgrundlage. Das heißt, dass alle die Inhalte der Wikipedia nutzen, verbreiten und verändern dürfen (solange Wikipedia verlinkt oder genannt wird und veränderte Fassungen der Inhalte wiederum nur unter der oben genannten Lizenz veröffentlicht werden).

Dies kann aber nur dann funktionieren, wenn auch freie Inhalte zur Verarbeitung bereitgestellt werden, z. B. Fotos als Illustrationen für die enzyklopädischen Artikel, Denkmallisten oder Inhalte aus wissenschaftlichen Datenbanken. Auch Informationen öffentlicher Stellen und staatliche Inhalte, z. B. Statistiken oder Bildarchive, sind dabei essentiell; viele dieser Daten und Medieninhalte müssen allerdings erst noch unter eine freie Lizenz gestellt werden. Ein [gutes Beispiel ist die Europäische Weltraumorganisation](#), die seit 2017 ihre [Inhalte künftig unter einer Creative Commons Lizenz veröffentlicht](#).

Für die Zukunft ist es daher wichtig, dass steuerfinanzierte Inhalte von der Gesellschaft als Ganzes frei genutzt werden können. Grundsätzlich sollte für alle Nehmer und Nehmerinnen staatlicher Fördermittel festgelegt sein, dass all ihre Ergebnisse frei verfügbar und frei verwendbar bereitgestellt werden bzw. open-by-default sind. Es ist nicht nachzuvollziehen, dass mit Steuermitteln produzierte Inhalte nur Einzelnen zugute kommen sollen, der Allgemeinheit aber nicht. Die Kurzformel dafür lautet: [Öffentliches Geld? Öffentliches Gut!](#)

2. Partizipation ermöglichen

Leider haben auch heute noch nicht alle Menschen die gleichen Möglichkeiten, an der rasanten Entwicklung der Digitalisierung teilzuhaben. Alter, Geschlecht, soziale Herkunft und Wohnort sind bestimmende Faktoren dafür, in welchem Maße sich Menschen im digitalen Raum engagieren. So ist beispielsweise die Generation 65+ immer noch etwas abgehängt, wie u. a. der [D21-Digital-Index](#) belegt. Aber auch die langsamen Internetverbindungen vor allem im ländlichen Raum und die Kosten für eine schnelle Internetverbindung sind für Viele ein Hemmnis für die digitale Gestaltung unserer Zivilgesellschaft.

Auf die Wikipedia bezogen ist es in einigen Ländern (z.B. Russland, Türkei oder China) aufgrund staatlicher Intervention sogar sehr schwierig, im freien Enzyklopädie-Projekt mitzumachen. Das Ergebnis einer größeren Befragung der Wikipedia-Community zeigt auch, dass der Frauenanteil der Autorenschaft bei nur ca. 10 % liegt, was deutlich aufzeigt, dass nicht alle gleichermaßen teilhaben.



Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg geht mit gutem Beispiel voran und bietet etwa Wikipedia-Kurse für Frauen an. In Deutschland (siehe Projekt [Women edit](#)) und auf der ganzen Welt [wächst die Zahl an Wikimedia-Projekten](#), die etwa auf mehr Repräsentation von Frauenbiografien in Wikipedia und auf gezielte Ansprache von Frauen als Autorinnen abzielen. Auf ähnliche Weise wäre auch eine Förderung für Seniorinnen und Senioren oder andere Gruppen möglich. Für die Zukunft kann gerade auch das Lernen von Koproduktion im digitalen Raum in Schule und Ausbildung ein sehr wichtiger Hebel zur digitalen Inklusion sein.

3. Wertschätzung für digital Engagierte fördern

Viele Aktive der Wikimedia-Projekte wünschen sich mehr Wertschätzung für ihr zivilgesellschaftliches Engagement. Es fehlt immer noch das Bewusstsein und das Wissen in der Gesellschaft,



was digital Engagierte in ihrer Freizeit alles leisten. Hier können auch Politikerinnen und Politiker sowie staatliche Institutionen noch einen größeren Beitrag leisten. Denn es ist augenscheinlich sehr einfach, vorbildliche Projekte und Initiativen zu loben und zu verbreiten.

Preisverleihungen, Auszeichnungen und öffentliche Veranstaltungen bieten wichtige Foren, um digitales Engagement mehr ins gesellschaftliche Bewusstsein zu bringen (wie z. B. der [Erasmuspreis](#), verliehen durch den niederländischen König oder Verleihung des [Ehrenamtspreises der Stadt Köln an die Kölner Wikipedia-Community](#)). Auch in öffentlichen Behörden fehlt oft das Bewusstsein dafür, digitales Ehrenamt gleichberechtigt zu anderen Formen bürgerschaftlichen Engagements anzuerkennen. Hier gilt es, Aufklärungsarbeit zu leisten und konkrete Formen für die Anerkennung auch der digitalen gemeinwohlorientierten Arbeit zu schaffen.



4. Studien für evidenzbasierte politische Entscheidungen

Zum digitalen Engagement bestehen mehr offene Fragen, als es wissenschaftlich fundierte Antworten gibt. Einige Beispiele:

- Wie können analoges und digitales Engagement zusammengebracht werden, um bessere Wirkungen zu entfalten?
- Welche Motivation, Merkmale und Verhaltensweisen zeichnen digital Engagierte aus?
- Ist digitales Engagement eher Chance oder Herausforderung für strukturschwache Räume?
- Welche Rahmenbedingungen sind notwendig, um digitales Engagement auf Bundes- und Länderebene zu stärken?

Dadurch können heute in politischen Entscheidungsprozessen nur schwerlich evidenzbasierte Entscheidungen zum digitalen Engagement getroffen werden.

Gemeinsam mit betterplace lab und dem Kompetenzzentrum Öffentliche IT haben wir daher die Förderprogramme auf Bundesebene untersucht und die Ergebnisse in einer [Publikation](#) zusammengefasst. Darin sind 5 Handlungsempfehlungen für die Bundes- und Landespolitik enthalten, wie die Lage zu verbessern wäre.

Aufbauend auf dieser und anderen Studien, wie etwa jener des Fraunhofer Fokus zum „Digitalen bürgerschaftlichen Engagement“, könnte weitere wissenschaftliche Evidenz sehr hilfreich sein, die richtigen Hebel in Gang zu bringen und mehr Bewusstsein für die Anliegen der digital Engagierten zu erreichen.



5. Gezielte staatliche Förderung anschieben

Bisher werden wenig öffentliche Finanzmittel für digitales Engagement bereitgestellt. Mit relativ geringen Summen ist es möglich, in diesem gesellschaftlich relevanten Politikfeld in den nächsten Jahren viel zu erreichen. Mit nationalen Initiativen könnte die Bundesregierung maßgeblich zur Vernetzung relevanter Akteure und Sensibilisierung der Gesellschaft für die Thematik beitragen. Auch Freiwilligendienste können hier ein wichtiges Instrument sein, um digitales Engagement gezielt zu befördern (siehe z.B. das [DRK-Pilotvorhaben](#)).

Auf regionaler Ebene versprechen Praxisprojekte Anschubpotenziale, beispielsweise durch die Ausrichtung auf digitales Engagement auf dem Land und in der Stadt.

Über Wikimedia Deutschland

Wikimedia Deutschland ist ein gemeinnütziger Verein mit rund 65.000 Mitgliedern, der sich für die Förderung Freien Wissens einsetzt. Seit der Gründung im Jahr 2004 unterstützt der Verein verschiedene Wikimedia-Projekte – allen voran Wikipedia. Der Verein setzt sich für den kostenlosen Zugang zu Freiem Wissen ein und engagiert sich damit für ein grundlegendes Recht des Menschen auf Bildung. Wikipedia ist, wie auch andere Schwesterprojekte, unabhängig und werbefrei und nur durch ehrenamtliche Mitarbeit und Spenden möglich.

Website des Vereins: <https://wikimedia.de/>



Kontakt

John Weitzmann, Leiter Politik & Recht
john.weitzmann@wikimedia.de

Verena Lindner, Leiterin Projekte
verena.lindner@wikimedia.de

Wikimedia Deutschland e. V.
Tempelhofer Ufer 23-24
10963 Berlin

Tel. (030) 219 158 26-0



Bilder:

- 1.: [Neue Ehrenamtliche auf der 20. WMDE-Mitgliederversammlung in Bamberg 2017](#). Foto: Elisabeth Mandl (WMDE) CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons
- 2.: [Aktionstag "Wikipedia vor Ort" im lokalen Community-Café in Hamburg](#). Foto: Dirtsch / CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons
- 3.: [Aktionstag "Wikipedia vor Ort" im lokalen Community-Café in Köln](#). Foto: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons
- 4.: [Gemeinsam wissen wir mehr](#). Grafik: Tjane Hartenstein (WMDE) / CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons